

Sarkasten¹ im Reiche König Ermenriks

Von seinen Eroberungen abgesehen, hat König Ermenrik (Thidrekssaga, abgekürzt ThS) nicht viele Erfolge und dementsprechend auch wenige positive Erinnerungen hinterlassen. Hinzu kommt, dass er mit dem historischen Ostgotenkönig Ermanarich vermischt wird, doch dieser wird im Folgenden nicht betrachtet.

Der ThS nach hatte Ermenrik einen loyalen Ratgeber Sevekin (in anderen Quellen Sibich, Bikki u. ä.), nach dessen Frau ihn gelüstete². Deshalb schickte er diesen Sevekin eines Tages zu einem Ort namens Sarkasten oder Sarkastein (schwedisch -sten = -stein), damit er dort einige Edelleute träfe und an seiner statt nach der Ordnung sehe. Die so geschaffene Abwesenheit benutzte Ermenrik, um die Frau Sevekins gefügig zu machen. Dem zurückgekehrten Sevekin klagte seine Frau ihr Leid und dieser beschloss, das Geschehene grausam zu rächen.

So weit sinngemäß der Sagentext, aus dem zu Sarkasten nichts weiter ausgeführt wird. Was aber kann aus diesen spärlichen Angaben einigermaßen zuverlässig geschlossen werden? Zum ersten muss Sarkasten im Machtbereich Ermenriks liegen. Es muss ein Gebiet oder ein Gau gewesen sein, denn mehrere der dortigen Edelleute sollte Sevekin treffen. Vielleicht handelte es sich um eine Art Thing, dessen Vorsitz Sevekin einnehmen und anstelle Ermenriks Ordnung schaffen sollte.

Ermenriks Reich war der ThS nach etwas ganz anderes als das Reich Ermanarichs, denn es lag mit dem Hauptort Romaburg im Rhein-Maas-Mosel-Gebiet, während Ermanarichs Ostgotenreich in Osteuropa gelegen war, von Rom also viele Hunderte Kilometer entfernt war. Das Romaburg der ThS hat Heinz Ritter-Schaumburg³ (abgekürzt HRSch) mit Trier (Roma Secunda seit Konstantin dem Großen) gleichgesetzt und damit auch die Lage des dazugehörigen Reiches grob lokalisiert. Viele der im Sagentext vorkommenden Örtlichkeiten wurden bereits in diesem und dem benachbarten geographischen Raum identifiziert, aber nur sehr wenige in jenen Bereichen, in welchen Theoderich der Große, Ermanarich und andere historisch aktiv waren. Einige dieser Örtlichkeiten hat HRSch vorgeschlagen, einige auch der Verfasser⁴.

Ausgehend hiervon scheiden für die Lokalisierung von Sarkasten alle Orte aus, welche nicht im Rhein-Maas-Mosel-Gebiet liegen, so etwa 16949 Sagast, Landkreis Prignitz im Brandenburgischen, ca. 20 km nördlich von Perleberg. Innerhalb des ermenrikschen Zielgebietes gibt es aber eine neue Ansatzmöglichkeit, welche bisher nicht beachtet worden ist. Es handelt sich um die Interpretation der Silbe Sar-, welche mit Saravus, heute Saar und dem Land an diesem Fluss Grundlage folgender neuer Betrachtungen sein wird.

1. Ein ca. 300 m hoher Berg (Geißberg), direkt nördlich der Mündung der Kasel (Kaselbach) von rechts in die Saar (ca. 140 m ü. NN.), etwa 1,5 km unterhalb Saarbürg gelegen. Im dortigen Dialekt ist Kasel ein Diminutiv von Kas. Dieses Wort meint im dortigen Dialekt Eiche, Kasel ist demnach eine kleine Eiche. Steile Berge werden nicht selten als mit -stein charakterisiert und eine Konstruktion Saar-Kas-Stein wäre möglich und ergäbe Sarkastein bzw. wie

in den schwedischen Handschriften Sarkasten. Leider ist hier das Namensglied -stein nicht überliefert. Eine Thingstätte auf diesem Berg wäre ohne Schwierigkeiten vorstellbar.

2. Kastel, heute Bestandteil der Gemeinde Kastel-Staadt links der Saar. Kastel liegt auf einem etwa 30 ha großen Felsplateau (230 x 800 m) auf etwa 343 m Höhe, dessen Hänge an drei Seiten steil abfallen, einer davon im Osten zur Saar, welche etwa 180 m tiefer fließt. Die Felsen bilden oberhalb der Schutthänge eine uneinnehmbare Bastion. Die vierte Seite bindet an die übrige Hochfläche an und wurde deshalb schon in keltischer Zeit durch eine 1956 noch 7 m hohe Schildmauer geschützt. Die Anlage war vermutlich der Vorort der Treverer, bevor man Trier anlegte, war aber auch noch in römischer Zeit besiedelt. Erst als die Römerstraße Metz-Trier einige km weiter westlich angelegt wurde, war Kastel abgeschnitten und verkam. Kastel ist eine Schlüsselfundstelle der keltisch-römischen Übergangszeit. Auch hier könnte die Kombination Saar-Kast(el)-Stein die gesuchte Örtlichkeit ergeben, allerdings kommt der Bestandteil -Stein nicht vor.⁵ Als Schauplatz einer spät- oder nachrömischen Thingstätte wäre das Areal viel zu groß, vermutlich war es damals (um 350 oder später) bereits eine Ruinenstätte.
3. Saarburg mit seiner Altstadt am linken Ufer des Flusses, der ehemalige Vicus Pons Saravi der Römer, der eine Übergangsstelle an der Saar markierte. Leider fehlen hier bedeutende Funde, nur an der nach Südwesten führenden Straße nach Trassem liegen einige römische Grabhügel. Auf einem steilen Felsen hoch über der Stadt liegt die Saarburg, die der späteren Siedlung den Namen gab. Die ebene Fläche auf diesem Felsen (Stein) wäre auch ein geeigneter Ort für ein Thing oder ähnliches gewesen. Es wäre denkbar, dass irgendwann nach Einsturz der Römerbrücke die dann nicht mehr zutreffende Bezeichnung Pons Saravi ersetzt wurde durch Saravi Mons, ähnlich wie etwa bei Caelio Monte, dem heutigen Kellmünz an der Iller. Saravi Mons wäre nicht nur als Sar(avi)berg übersetzbar, sondern auch als Sar(avi)stein. Ein Dokument aus dem Jahr 964 belegt frühere Namen Saarburgs mit den Worten⁶ ... Monticulum, qui antea nuncupabatur Churbelum, nunc autem Sareburch ... (Berg, der früher Churbelum hieß, nun aber Sareburch). Hier tritt Mons tatsächlich auf und könnte auf ein früheres Saravus Mons Bezug genommen haben. Nimmt man das Castrum auf dem Berg hinzu, könnte aus Saravi castrum mons eine Verkürzung Sarkastein hervorgegangen sein.

Von Saarburg aus kann auch die Saarflanke der Felsenbastion Kastel eingesehen werden, die sich nur 4 km südlich entfernt erhebt.

4. Serrig/Saar, etwa 3 km südlich und in Sichtweite Saarburgs am Ostufer des Flusses, könnte mit seinem Namen auf Sarkastein hinweisen, falls Ser- auf ein älteres Sar- zurückgehen würde. Davon findet sich jedoch (außer dem Nachweis römischen Weinbaus) bisher keine konkrete Spur, denn die älteste urkundliche Erwähnung lautet Serviacum, allerdings in einer nachweislich gefälschten Prekarie-Urkunde des Bischofs Eberhard aus dem Jahr 802. Da es aber bei Fälschungen meistens um Besitzregelungen ging und hierzu die Örtlichkeit auf jeden Fall stimmen musste, wird der genannte Name wohl nicht strittig gewesen sein. Später lautet der Name des Ortes Serveche (1147) und im 14. Jahrhundert Servech, Seriche, Serich und ab dem 18. Jahrhundert Serrig. Dennoch, ein Sar(avia)cumstein/Sarcastein wäre auf dieses Basis vorstellbar. Die Sache wird jedoch unwahrscheinlich, weil die Topographie des Ortes einen Thingplatz schlecht vorstellen lässt.



Abbildung 1: Saarburg und Umgebung

Aber vielleicht sind derartige Überlegungen gar nicht nötig, denn am Ortsrand von Serrig gab es eine oben felsige Bergnase namens Saarstein (ca. 225 m hoch), die einen etwa 75 m hohen Steilhang zur Saar und gegen den Ort Serrig bildet (Abbildung 1). Heute steht dort das als Weingut betriebene Schloss Saarstein. Die ehemalige obere Felsenkante ist zwischenzeitlich teilweise verschwunden, ein Stück hinter der Stützmauer des Schlosses. Der Standort hätte einen vorzüglichen Thingplatz abgegeben. Spätestens jetzt aber kommt zu diesem Charakteristikum noch etwas

anderes, nämlich die Möglichkeit, dass sich hinter der Silbe -ka- etwas ganz anderes versteckt, nämlich ein doppeltes Missverständnis:

Einmal die schriftliche Fixierung in Norwegen, bei welcher sich ein Hörfehler eingeschlichen haben könnte derart, dass mündlich -ga- zu einem schriftlichen -ka- wurde, und hier setzt das zweite Missverständnis ein. Diese Silbe kennzeichnet in der ThS meistens ein Gebiet, genauer gesagt einen Gau. Diese Silbe wurde aber, wie mehrere Beispiele aus dem Sagentext zeigen, offenbar verstanden.

Niflungaland wurde offenbar verstanden und deshalb übersetzt als Namen mit Zugehörigkeits-suffix -ung anstatt als Niflun-ga (Niflun-gau). So meinten die Skandinavier verdeutlichend eine Silbe -land hinzufügen zu müssen. Eine ähnliche gebietsbezeichnende Suffix-Verdopplung geschah auch bei anderen Gebieten Tarlungaland (Darlingau-land), Bertangaland (Bardengau-land) im Sagentext⁷.

Auf Sarkasten angewendet ergibt Sarka(sten) jetzt Sar(a)-ga-sten, also Saar-gau-stein. Zu allem Überfluss gab und gibt es diesen Saargau noch heute und sein ursprünglicher Mittelpunkt lag genau in diese Gegend, nämlich im nur 4 km entfernten Saarburg. Der Saargau dehnte sich (der Saar entlang, A.d.V.) bis weit nach Frankreich hinein aus, er reichte (später, A.d.V.) von Saarlouis und Merzig-Wadern bis in die Nähe Triers. Hier gibt es noch heute den 1979 gebildeten Trier-Saarburg-Kreis⁸, aber auch der Saargau allein lebt fort als Bezeichnung des nördlichen Gebiets zwischen Mosel und Saar. Saarburg liegt am östlichen Rand dieses Gebiets.

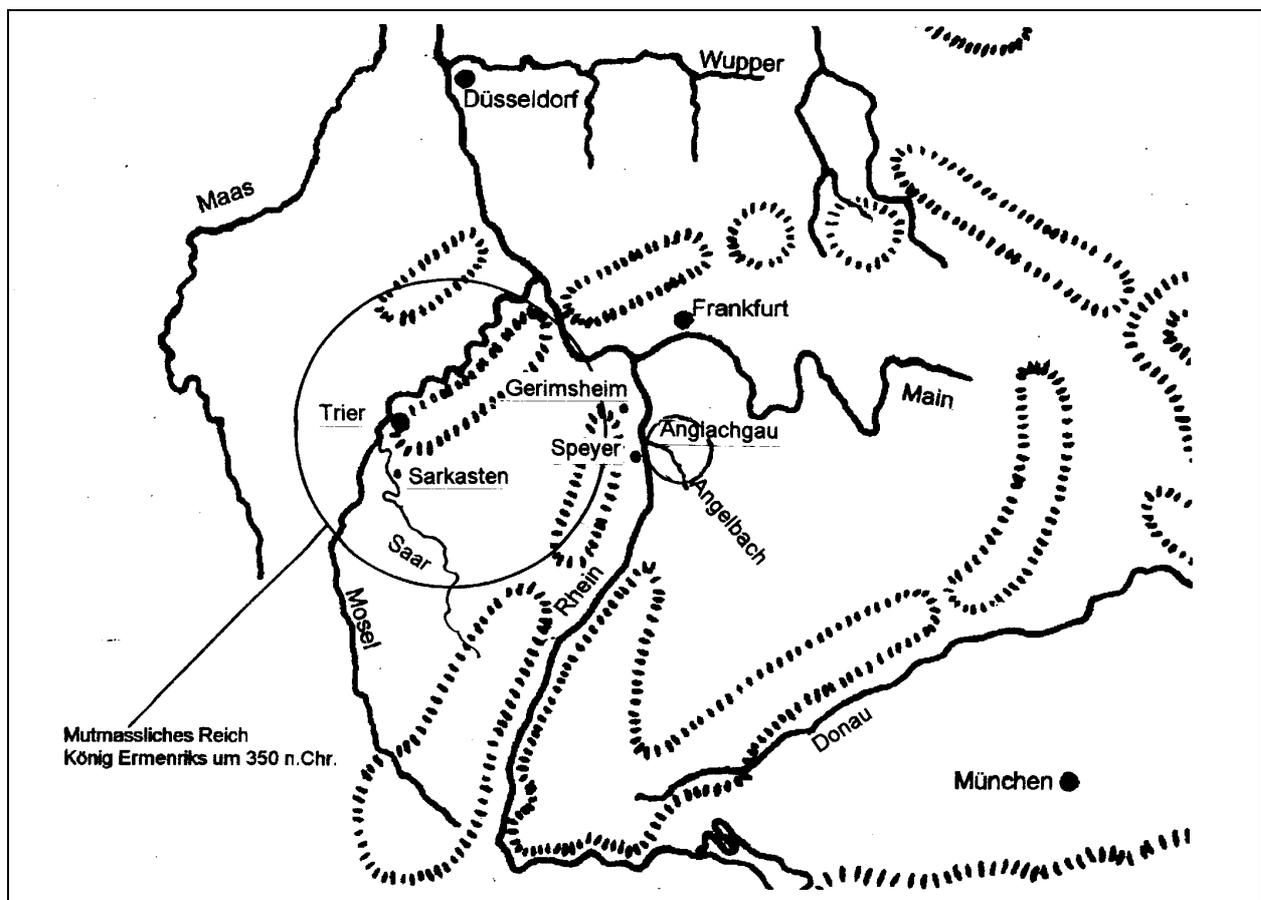


Abbildung 2: Mutmaßliches Reich König Ermenriks um 350 n. Chr.

Besser könnte zum Sagentext nichts passen. Ermenrik hat demnach den Sevekin zur Abhaltung von Verhandlungsterminen zu einem Versammlungsplatz/Thingplatz des damaligen Saargaus auf den heutigen Saarstein geschickt, damals vermutlich Sargaustein genannt. Der heutige Name könnte hieraus auf Saarstein verkürzt worden sein.

¹ Gesprochen Sarka-steen

² Heinz Ritter-Schaumburg, Dietrich von Bern, München (1982), S. 199 ff.

³ Heinz Ritter-Schaumburg, ebenda, S. 60 ff.

⁴ Otto Klaus Schmich, an mehreren Orten: Hünen – Die Entdeckung eines vergessenen deutschen Stammvolkes, Viöl (1999); Datei Mythen – Historische Quellcodes der Heldensagen, Bruchsal (2001); Datei Mythen – Ergänzungsband, Bruchsal (2003); URN registrierte wiss. Netzpublikationen bei der Deutschen Nationalbibliothek Frankfurt, erreichbar unter www.ingeborgschmich.de/Nibelungen, Link „Aufsätze“.

⁵ Hans Nortmann, OKust. des Rhein. Landesmuseums Trier, in: Jahrbuch 2003 Trier-Saarburg, S. 156 ff.

⁶ Duden, Geographische Namen in Deutschland, Mannheim (1993), S. 230.

⁷ Heinz Ritter-Schaumburg, Die Niflungen zogen nordwärts, München (1981), S. 98 f.

⁸ Brockhaus Lexikon, Mannheim (1992), Stichwort Saargau. WIKIPEDIA hingegen formuliert anders und genauer: Der Saargau war eine fränkische Gaugrafschaft, die bereits im 7. Jahrhundert belegt ist und seinerzeit den heute in Frankreich liegenden Teil der Saar umfasste. Im Vertrag von Mersen (870) werden zwei Saargrafschaften genannt, comitatus Sarachuua inferior (Unterer Saargau) und comitatur Sarachuua subterior (Oberer Saargau), von denen lediglich der Untere Saargau die Bezeichnung Saargau auch fortführte.